



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

11 Leben deß heiligen Tiburtij und der heiligen Susannä

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Demuth/dieweil sie sich vor ihrem Gott für nichts erkennen. Die Sanftmuth/dieweil sie sich wider die / von welchen sie gepeinigt werden nicht erzürnen / noch Rach über sie führen; sondern dieselbige freundlich anreden / und Gott für sie bitten.

Hierbey lehre wie hoch die H. Martyrer zu halten / schäme dich in dein Herz / das du so wenig gegen ihnen thuest / und Gott seiner Ehr / welche er hierauf zu erwarten / beraubst; in dem du die tägliche Ungelegenheit / Unbilligkeit / Schmach / Wort / Gespött and dergleichen geringe Sachen mehr / welche fast alle Tag fürfallen / entweder gar nicht oder mit sehr großer Beschwernus leydest. Endlich begehre durch Fürbit des H. Laurentij das du alles was dir Gott zu schicken wird mit Gedult erleyden mögest.

2. Punet.

Ehe an und erwege an dem H. Laurentio ehe fürnehme Tugenden. Fürs erste eine große Lieb gegen den Armen / welche er die Schwär Christi neunte / under welche er die Thür der Kirchen aufgetheilet / so der Tyrann zu haben begehrete. Fürs. 2 eine grosse und tapffere Beständigkeit den Weis / und die gottlose Weisheit des Tyrannen zu überwinden Für das 3. Eine sehririge große Lieb / welche in seinem Herzen mehr bremete als das Feuer / auff welchem er geröstet wurde. Für das 4. Eine grosse Begird zu leyden. also das er sich bey dem H. Circo beklagte / das er nicht mit ihm zum leyden gehen / and sich als einem Diacon / mit dem hohen Priester nicht zugleich opfferen möchte Für das 5. Eine vollkommene Verachtung seines selbst und so gar seines Lebens; damit er umb Christi willen sterben / und ewigen Himmel mit ihm leben möchte. Für das 6. Eine besondere

Fremd in allen seinen Veinen und Schmerzen / nach welchen er mit Fleiß verlanget. Für das 7. Eine vollkommene Nachfolgung Christi / dieweil er eine sehr große Lieb gegen Gott und den Nächsten / dieweil er / wie Christus durch den Todt und Marter in den Himmelingangen. Für das 8. Ein außerbäwliches Exempel / welches er allen denjenigen / welche ihm zusahen / mit seinen Tugenden geben thäte.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und begehre von ihm / das du durch die Fürbit des H. Laurentij / ein wahrer Marter Christi / das du so wohl in Glaubens Sachen / als andern / so das fromme Leben antreffen / ein getrewer Zeuge Christi bis an dem End seyn könnest.

Der 11. Tag im Augstmonat.

Vom Leben des H. Tiburtij und der H. Susanna.

1. Tiburtius war ein Sohn Cromatij / Verwalters der Stadt Rom / und vom H. Sebastiano zu Christo bekehret. Als ihn der Richter Fabianus von unterschiedlichen Sachen unsers H. Glaubens gefragt / und nicht / wie er wohl willens / vom Glauben abwenden möchte / lief er ihn mit blossen Füßen auff glühenden Kolen gehen: Darauf der H. Tiburtius nach dem er das H. Cruz gemacht hatte / auff den Kolen umgieng als wan es Kolen weren; als solches der Richter nicht begreifen möchte / und für Zauber-Werck hielte / gab er Befelch den H. Tiburtium zu enthaupten im Jahr Christi 295.

Die 2.

stren

II.

II

2. Die H. Jungfrau Susanna war gar schön von Gestalt/auf der Stadt Rom selbst/ ihr Vatter hieß Gabinus/welcher nach dem ihm sein Weib mit Todt abgangen / sich zum Priester weihen ließ / und bey dem Pabst Cajo seinem Bruder aufhielt: beyde Bluts-Verwanten des Käyfers Diocletiani/welcher diese Jungfrau mit dem Maximiano Galerio/den er zu einem Gnaden-Sohn / und Nachkömmling im Reich angenohmen/vermahlen wolte/und deswegen ihrem Vatter Gabinio darvon sagen liesse. Er aber berathschlugte sich mit seinem Bruder dem Pabst Cajo / welche beyde die Jungfrau ruffen liesßen / und von diesem Heyrath redten Darauff sie ihnen antwortete: daß Maximianus ein Heyd were / und daß sie ihre Keuschheit Gott schon verlobt hette Nach dreyen Tagen kam Claudius (ein Vetter der H. Susanna) zum Gabinio ihrem Vatter zu wissen/was sie willens hierin zu thun Als nun Claudius sein Väterlein dem Gebrauch nach küssen wolte / wiche sie zu rück und sagte: daß sie nie keinen Man geküßet/noch willens were zu küssen; dieweil er ein Heyd / und daß sein Mund von dem Opfer der Heyden stincken thete / welches dem Claudio dermassen zu Herzen gieng / daß er sich mit seiner Frauen Præpedigna und zweyen Kinder Alexandro und Cotiero so nachmahl wegen ihrer Sünd groß Almosen gaben / und ein sehr strenges Leben führten/befehrete. Eben diese Gnad der Befehrung widerführ einem andern mit Nahmen Marino; Dan als ihn der Käyser wie den Claudium geschickt / zu verstehen wie es mit der Eh der Susanna und Maximiano stünde/wurd derselbige durch das Gespräch und weise Red der Susanna zum Glauben bekehret/ und empfieng den H. Tauff.

Als nun der Käyser durch einen Höfling und argen Suchtschwänger erfahren was in der Sachen für gieng/und bishero geschicket war/ ließ er den Gabinium mit seiner Tochter Susanna gefänglich insetzen / und gab Befehl/ daß man Maximum Claudium Præpedignam mit ihren Kindern lebendig verbrennen / und die Aschen in das Meer werffen solte. Susanna ward auß dem Gefängnis an den Käyserlichen Hoff geführt/ und der Käyserin Erená (welche heimlich eine Christin war) untergeben/ die Jungfrau zu diesem Heyrath zu bereden. Aber die Käyserin that das Widerspiel und ernanete die H. Susanna daß sie sture bey dem Glaubé/ und bey ihrer verlobter Jungfrauschaft halten solte;neben dem so brachten sie ihre Zeit in der Andacht und geistlichen Sachen beyeinander zu.

Endlich ließ sie dem Käyser anzeigen daß nichts mit der Susanna außzurichten worden darauff sie der Käyser wider in ihre eigen Haus schickte / Maximianus aber befahl sie/willens sie zu zwingen:Als er kam/und sie in ihrer Kammer bettend funde/ mit einem grossen Schein und Glantz umgeben/ fürchtete er sich herbey zu gehen. Als selches vor den Käyser kam/ hielt er alles für Vorbereitung/ und ließ Susannam einem lasterbüchtigen Menschen mit Nahmen Macedonius übergeben/ die Jungfrau zu überreden den Abgöttern zu opffern. Da sie solches nicht allein nicht thun wolte/ sondern auch die Wabenbilder mit ihrem Gebett zu Boden stantz ließ er sie in ihrem Haus enthauppen / im Jahr Christi 295. Die Käyserin Erená kam bey nächtllicher weil in das Haus der Jungfrauen/ begrub sie mit eigenen Händen/ und samblete mit einem Leinwand alle Blut auff so viel sie möchete.

P.
A. SuVol.
P. 115

Hieben siebestu wie Gott seine Macht den heiligen zu Lieb erzeige / und die glüende Seelen gleichsam in Rosen verändere. Item wie er Susannam stärckte daß sie so gar nicht auff das Käyserthumb selbstem achtete und viel lieber eine Jungfraw bleiben / als ein Käyserin seyn wolte. 2. Wie daß die Sittliche / geistliche freundliche Gespräch und gute Exempel / so viel zur Bekehrung der andern vermögen.

Den 12. Tag im Augstmonat.

Kurzer Inhalt des Lebens der
H. Jungfrawen
Clara.

Die H. Clara war auß der Statt Assis in Italien gelegen / von edlen und reichen Eltern. Ihr Mutter Ortrelana war sehr der Andacht ergeben/ reysete gehn Jerusalem die heilige dritter zu besuchen. Item gehn Rom / und auff den Berg Garganum zur Capell des H. Michaelis. Under dessen daß sie mit der H. Clara schwanger gieng/ pflegte sie oft von Gott zu begehren daß er ihr in ihrem Kind. Beth bestehen wolte/ und höret einmahls eine Stimm: spröchte dich nit/ dan du wirst ein Licht gebären/ welches die Welt erleuchten wird. Deswegen sie auch nachmal Clara genant ward.

So bald sie zu wachsen und ein wenig stark zu werden begunte/ fieng sie an sich in den Wercken der Liebe gegen den Armen zu üben/ welchen sie vielmahl ihr Mittag und Nacht Essen gab. Ihre meiste Zeit brachte sie gemeinlich zu in dem Gebett und Betrachtung des Leydens Christi/ und andern kurzen Gebettlein. Dan der Rosen-Kranz nach nicht im Gebrauch: under den Kley-

R. Sultren 4. Bund,

dern welche sie ihrem Stand nach/ auß Anordnung ihrer Eltern trug / hatte sie ein haarin Hembd/ sie verlobte Gott ihre Keuschheit/ gieng vielmahl mit dem H. Francisco umb / welcher sie zur verachtung der Welt/ und erhaltung ihrer Keuschheit stark anmahnte.

Einmahls an einem Palmes Sontag gieng sie auß dem Haus ohn vorwissen ihrer Elter/ und begab sich in die Kirchen der Mutter Gottes de Portiuncula genant (in welcher der H. Franciscus auff sie wartete / ein Viertel-Stund von der Statt Assisio gelegen /) legte ihre Weltliche Kleyder ab/ und empfieng das geistliche Kleyd vom H. Franciscus/ welcher ihr zugleich ihr Haar abschnidt/ und in das Kloster des H. Pauli / in welchem die Kloster-Frawen des H. Benedicti lebten/ inführete / bis sie Gelegenheit eines Klosters überkame. Ihre Eltern und stunden sich mit grossen Fleiß sie wider in die Welt zu beruffen/ aber alles war umbsonst.

Über ein Zeit führete sie der H. Franciscus auß dem Kloster des H. Pauli in die Kirche des H. Dawiani außserhalb der Statt / an einem abgefönderten Ort gelegen / daselbsten thät sie mit ihrer Schwester Agnes / (welche sie gar ernstlich zur Gehülfferin ihres Fürhabens von Gott begehret/) sich inschließen/ und ein streng Leben führen. Das fromme und außerbäwliche Leben welches sie föhreten/ gab Ursach daß sich andere mehr / so gar etliche verheyrahte Personen mit Urlaub ihrer Männer zu ihnen schlügen/ ja etliche auß Fürslichen Höffen kamen/ und mit ihnen lebten. Da sich nun allgemach ein feiner Hauff und Gemeinschaft bey einander versamblet / blieben und lebten sie einhellig beyeinander. Drey Jahr lang/ ohne das sie Abtissin seyn wolte/ und hette solche Ehr nie angenohmen/ wosern ihr der H. Franciscus solches

lll

solches

stren

II.

II